

# Großer Kummer in der Kinder-Kur

HERTEN. Die Erinnerung an einige Phasen ihrer Kindheit ist mit Leid verbunden: Karola Hoppe (65) zählt zu den Millionen Kindern, die zur Erholung in Heime verschickt wurden. Wochenlang war sie mancherorts Schikane des Personals ausgesetzt.

Von Carola Wagner

Die Horror-Kur – so nennt Karola Hoppe ihren Aufenthalt im Hedwigshaus in Bad Rothenfelde. Zehn Jahre alt ist das zarte, stille Kind, als es wieder einmal von den Eltern in einen Zug gesetzt und in eine sechswöchige Erholungskur geschickt wird. Ein Prozedere, das sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts millionenfach wiederholt. Verschickung nennt man diese Kinderkuren. „Wir sollten gemästet werden“, erzählt die 65-jährige Fotografin. Ihr Bericht über die Mittel, zu denen dabei gegriffen wird, ist schwer zu ertragen. „Wir mussten bergeweise essen, was auf den Tisch kam. Mir wurde schlecht, ich übergab mich und sollte dann mein Erbrochenes aufessen.“

Kurz vor der Einschulung schicken die Eltern Karola zur zweiten Kur nach Neheim-Hüsten. An diese Fahrt hat sie keine schlechten Erinnerungen. Das Kurheim, ein altes Schloss (Schloss Herdingen), gefällt der Kleinen. „Die Erzieherinnen waren nett. Im Haus standen Ritterrüstungen, es war abenteuerlich.“

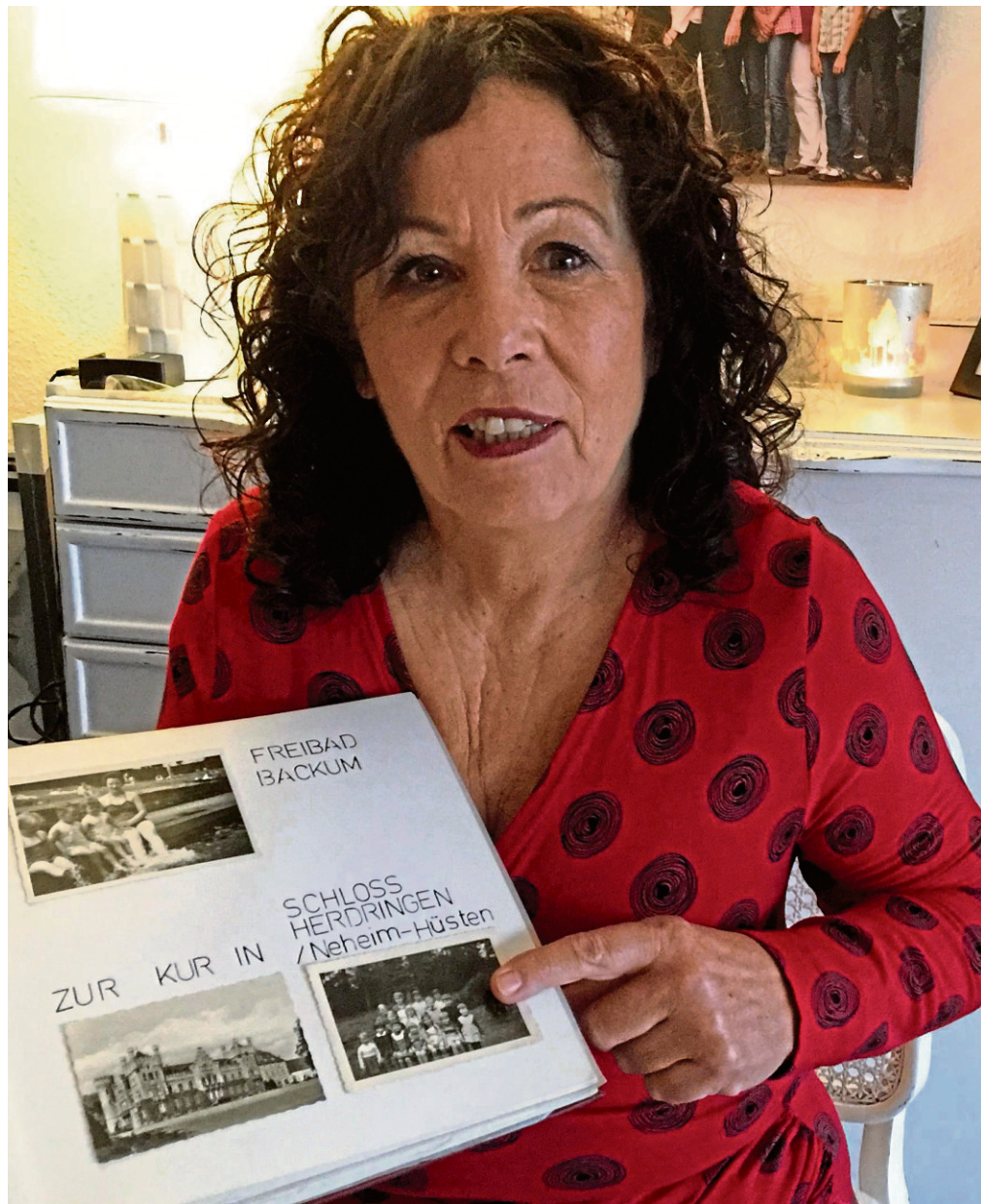
Heimenkirch im Allgäu ist die nächste Kur-Station. „Wir Kinder wurden für die Reise in extra dafür reservierte Zugabteile gesetzt. Ich war voller Vorfreude, stellte mir die Berge toll vor, doch dann war es dort so furchtbar, die ‚Tanten‘ streng. Ich hatte solches Heimweh, dass ich anfang, vor Kummer ins Bett zu machen.“

## Die Briefe an die Eltern wurden zensiert

Zur nächsten Kur in Feldberg im Schwarzwald darf wenigstens ihr Bruder mit. „Wir waren getrennt untergebracht. Eine Stunde lang durften wir uns sonntags sehen.“ Dann gibt es auch die Erlaubnis, Briefe an die Eltern zu schreiben. „Die wurden aber zensiert. Wer schrieb, wie schlimm es war, wurde noch schlechter behandelt und der Brief wurde noch einmal geschrieben werden – natürlich ohne die Kritik.“

Aus diesen Kuren hat sie einen immer wiederkehrenden Tagtraum in Erinnerung: „Ich laufe durch den Ort und komme an einem Gerüst vorbei, auf dem mein Vater steht und arbeitet. Er tröstet mich und nimmt mich mit nach Hause.“

Die Horror-Kur in Bad Rothenfelde ist schlimmer als alles, was sie bis dahin erlebt hat. „Wenn ich den Eßsaal betrat, wurde mir schlecht. Ich mochte keinen Käse, empfand Ekel, doch die Heimleiterin bestand darauf, dass ich ihn



Als Fünfjährige zur Verschickung in Neheim-Hüsten: An dieses Heim hat Karola Hoppe (65) keine schlechten Erinnerungen und Bilder davon in ein Fotoalbum geklebt. FOTO CAROLA WAGNER

esse.“ Das zarte Mädchen muss würgen, darf nicht zur Toilette gehen und erbricht sich im hohen Bogen auf den Tisch. Dann wird ihr der Teller mit dem Erbrochenen wieder vorgesetzt. „Weil ich dann gar nicht mehr essen wollte, bekam ich Medikamente. Da nahm ich zehn Pfund zu.“

Karola Hoppe erzählt davon von den schrecklichen Erlebnissen. „Meine Eltern konnten es erst gar nicht glauben. Das war schlimm für mich, ich fühlte mich hilflos.“ Weil das Mädchen über anhaltende Magenschmerzen klagt, geht die Mutter dann doch mit ihr zum Arzt. Diag-

nose: Magenschleimhautentzündung. Anzeige wird nicht erstattet. „Das war damals nicht üblich.“ Immerhin wird sie nicht mehr verschickt. Heute sagt Karola Hoppe: „Ich will mit niemandem abrechnen. Aber es ist gut, dass die Vorfälle in diesen Heimen aufgearbeitet wurden.“

## Verschickung ins Erholungsheim

Millionen Kinder, die nach damaligem Ermessen unternährt oder wegen Krankheit erholungsbedürftig waren, wurden in Deutschland von 1950 bis in die 1990er-Jahre in Erholungsheime gebracht. Dort blieben sie meist für ca. sechs Wochen. Verschickung nannte man diese Kinderkuren. Meist empfahl ein Arzt die Kur. In den 1960er-Jahren gab es rund 850 dieser Einrichtungen, die von Landesjugendämtern überwacht wurden.

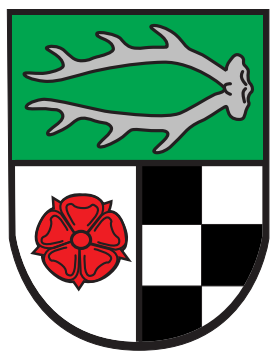
Heute wird der Erholungswert mancher Kuren angezweifelt. Tausende der Verschickten von damals berichten über traumatische Erlebnisse, denen sie mancherorts schutzlos ausgesetzt waren. Schläge, Zwangsernährung, Briefzensur, seelische Grausamkeit... Heute würde vieles als schwere Kindesmisshandlung gelten. Es wird sogar von Todesfällen in Folge der Misshandlungen, heimlichen Medikamententests und Missbrauchsfällen berichtet.

Jahrzehntelang wurde über die Zustände und die schweren Schicksale der Kinder geschwiegen. Seit 2019 gibt es die Initiative Verschickungskinder zur Aufarbeitung und Erforschung der Vorfälle. Auf der Internetseite verschickungsheime.org können Betroffene sich informieren und ihre Erlebnisse schildern. Ansprechpartner ist Detlef Lichttrauter, Parkstraße 13, 47661 Issum, ☎ 02835/5657, E-Mail: verschickungskind@t-online.de.

Die Journalistin Anja Röhl, die selbst betroffen ist, hat den Verein Aufarbeitung und Erforschung von Kinderverschickung e.V. gegründet. Sie initiierte einen ersten Kongress für Betroffene, der 2019 stattfand.

Mittlerweile beschäftigt sich auch die Landespolitik mit dem Thema. Der Familien- und Gesundheitsausschuss NRW wurde von allen Fraktionen des Landtags einstimmig beauftragt, sich mit dem Schicksal der Verschickungskinder zu befassen.

Haben auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, Erinnerungen an solche Kinderkuren? Dann schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen per E-Mail an haredaktion@medienhausbauer.de oder rufen Sie uns an: ☎ 02366/10003416.



Polizei: 110  
Feuerwehr, Notarzt und Rettungsdienste: 112  
Telefon-Seelsorge: 0800 / 1110111

## Sie erreichen uns

Redaktion: 1000-3412  
Sportredakt.: 1000-3418  
Telefax: 1000-3490  
Abonnement-/Leserservice: 02365/107-1070  
Anzeigen: 02365/107-1070  
Anzeigen Internet: Info:  
www.24vest.de/anzeigen  
Geschäftsstelle: 1000-0  
Postadresse:  
Hertener Allgemeine  
Hermannstraße 24  
45699 Hertener  
Verlagshaus Marl:  
02365/107-0  
E-Mail: haredaktion@medienhausbauer.de  
Internet:  
www.hertener-allgemeine.de

## Guten Morgen

Liebe Leserin,  
lieber Leser!



Von Christine Horn

Es gibt ein Geräusch, das ich mit dem Jahr 2020 eng verbinde: Es ist dieses Quietschen, wenn ich Klebeband abrolle. Coronabedingt blieb viel Zeit, um auf- und umzuräumen. Dabei entdeckte ich Dinge, die ich nicht mehr gebrauchen konnte, die aber zu gut waren, um sie wegzuschmeißen. Also verkaufte ich sie im Internet und verschickte sie per Post. Jedes Paket wurde mit mehreren Schichten Klebeband nahezu verschweißt. Als ich dann die Weihnachts-Geschenke einpackte, dasselbe Prozedere. Wieder quietschte es beim Abrollen.

Jetzt hoffe ich, dass ich 2021 mit vielen anderen Geräuschen verbinden werde. Ich möchte wieder lachende und ausgiebig tobende Kinder im Schwimmbad und auf dem Fußballplatz erleben. Das wäre Musik in meinen Ohren.

## In Kürze

### Auffahrt wird gesperrt

**Herten.** Der Landesbetrieb „Straßen NRW“ sperrt in der Nacht von Montag auf Dienstag, 18./ 19. Januar, die Auffahrt von der L511 in Fahrtrichtung Oer-Erkenschwick auf die A43 in Richtung Recklinghausen. Von 20 bis 5 Uhr finden dort Bauarbeiten statt. Auch wird die Auffahrt auf die A43 Richtung RE von der L511 in Richtung Herne zeitweise eingengt.

## Zahl des Tages

6 Jungen, die 2020 geboren wurden, hören auf den Namen Noah. Mehr zu beliebten Namen steht auf → Seite 4



Schüchtern und angepasst ist Karola Hoppe als Kind. Sie wächst in Scherlebeck auf, wo die Eltern unter großen Entbehrungen und mit viel Arbeit ein eigenes Haus bauen.

## Beratung am Telefon oder online

Stadtwerke verschicken Abrechnungen.

**Herten.** Die Hertener Stadtwerke verschicken in Kürze die Jahresverbrauchsabrechnungen für das Jahr 2020. Dabei kommt mitunter Beratungsbedarf auf.

Aufgrund des aktuellen Lockdowns ist das Kundenzentrum geschlossen, daher können keine persönlichen Beratungen angeboten werden. Das Beratungsteam steht den Kundinnen und Kunden aber weiterhin telefonisch und online zur Verfügung.

Die Hertener Stadtwerke bieten ihren Kundinnen und Kunden folgende Kontaktmöglichkeiten, um Fragen im Rahmen der Jahresverbrauchsabrechnung zu klären: Sie können telefonisch unter der Hotline ☎ 02366/307123 oder per E-Mail an kundenservice@herten.de Kontakt aufnehmen. Darüber hinaus gibt es Informationen online unter:

www.hertener-stadtwerke.de

## Meinung Warum gab es keinen Aufschrei?

Traurig und wütend zugleich machen mich die Berichte von all den Grausamkeiten, die Kindern in manchen Verschickungsheimen angetan wurden. Wie müssen sich die Eltern im Nachhinein fühlen, die ihre Sprösslinge im Glauben, ihnen damit etwas Gutes zu tun, in die Obhut dieser Einrichtungen gaben.

Warum hat es nicht schon damals einen Aufschrei gegeben? Die Kinder müssen daheim doch von dem Horror berichtet haben. „Mir wurde erst nicht geglaubt“, sagt Karola Hoppe. Das mag es sein:



Von Carola Wagner

Kinder wurden von Erwachsenen nicht ernst genommen. Hat's uns geschadet? Das ist eine rhetorische Frage, oft gestellt, wenn Menschen rückblickend über Misshandlungen in Kindertagen reden. Die

## Auf frischer Tat ertappt

Polizei nimmt 23-Jährigen fest.

**Herten-Süd.** Die Polizei hat am späten Donnerstagabend, 14. Januar, auf der Herner Straße einen mutmaßlichen Einbrecher festgenommen. Ein aufmerksamer Zeuge hatte eine verdächtige Person gegen 23 Uhr an einem Mehrfamilienhaus bemerkt und die 110 gewählt.

Den 23-jährigen Tatverdächtigen konnten die Polizeibeamten noch am Tatort antreffen. Nach bisherigen Erkenntnissen war der junge

Mann, der keinen festen Wohnsitz hat, über ein Baugerüst in ein Mehrfamilienhaus an der Herner Straße eingestiegen. Um in das Gebäude zu kommen, nutzte er offenbar ein gekipptes Fenster. Laut Polizeiangaben wird das Mehrfamilienhaus derzeit saniert und ist deshalb aktuell nicht bewohnt.

Der 23-Jährige wollte offensichtlich Pfandflaschen stehlen. Die weiteren Ermittlungen dauern an.

## Zahl der Todesfälle steigt auf 63

Zwei Frauen versterben an oder mit Corona

**Herten.** Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus ist in Herten weiter gestiegen auf jetzt 63. Laut Angaben der Kreisverwaltung sind zwei Frauen aus Herten an oder mit dem Coronavirus gestorben, sie waren 82 und 91 Jahre alt.

Im Kreis Recklinghausen sind am Donnerstag insgesamt 24 Menschen verstorben. Neben Herten waren Castrop-Rauxel mit acht Todesfällen, Datteln (3), Dorsten

(2), Gladbeck (5), Marl, Recklinghausen und Waltrop (2) betroffen.

Das Kreisgesundheitsamt hat für Herten 18 Neuinfektionen verzeichnet, die Zahl der Genesenen ist um 31 gestiegen. Die Sieben-Tage-Inzidenz, also die Zahl der Neuinfektionen der vorangegangenen Woche hochgerechnet auf 100.000 Einwohner, ist von 231,3 auf 211,9 gesunken. Der kreisweite Durchschnitt liegt bei 175,5.